

Die Gezeichneten

Porträtkunst aus dem Stalag VII A Moosburg

Porträts faszinieren – umso mehr, wenn es um Menschen der Vergangenheit geht, die unerwartet aus dem Dunkel von Vergangenheit und Vergessen auftauchen. Diesen Ansatz verfolgt die Ausstellung „Die Gezeichneten – Gesichter des Lagers“, die sich der Porträtkunst in und um das Kriegsgefangenenlager Stalag VIIA widmet. Der bereits dritte Teil der Ausstellungsreihe „Überlebenskunst – Künstler sehen das Lager“ stellt klar den einzelnen Menschen in den Mittelpunkt.

Mit „Die Gezeichneten“ stellt das Ausstellungsteam Wilhelm Ellböck, Christine Fößmeier, Karl Rausch und Günther Strehle wichtige wie derzeit richtig hochaktuelle Fragen: Welche ins Kriegsgeschehen verwickelte Menschen können Bilder sicht- und greifbar machen, und warum ist gerade das Porträt in Zeiten des Kriegs so wichtig?

Für die Kunst aus den Lagern des Zweiten Weltkriegs liegen die Antworten nicht unbedingt auf der Hand. Es mag überraschen, welche große Anzahl von Bildnissen farbiger Soldaten bislang im Archiv der Stadt Moosburg geschlummert hat. Daneben existieren, u.a. im Heimatmuseum Moosburg, auch Porträts der Deutschen. Offenbar ließen sich die im Stalag VIIA Beschäftigten nicht ungern mit einer Zeichnung, besser noch einem Gemälde in Öl verewigen. Was für Kriegsgefangene eine Art Selbstversicherung in Zeiten von Krieg und Gefangenschaft sein mochte, war für die andere Seite zumindest in einigen Fällen Repräsentation und Inszenierung von überlegener Männlichkeit.

„Die Gezeichneten“ vereint mehr als 15 Porträts des in Moosburg bekannten und beliebten Künstlers Georg Hummitzsch, der durch seine Tätigkeit im Stalag VIIA in der Dreirosenstadt ansässig wurde. Als Gastredner bei der Vernissage wur-



Von Georg Hummitzsch angefertigtes Porträt eines französischen Kolonialsoldaten. Foto: © Stadtarchiv Moosburg

de mit Hans Werner Oswald als Leiter der Hummitzsch-Malschule ein profunder Kenner des Künstlers gewonnen. Weitere Beiträge kommen von Karl Rausch, der sich mit dem wechselvollen Leben des Kriegsgefangenen und Zwangsarbeiters Wladyslaw Miller auseinandersetzt. Christine Fößmeier ergänzt die Einführungen um „Gesichter des Lagers im Foto“.

Die vielfältigen Zeichnungen, Gemälde und Plastiken von „Gesichter des Lagers“ sind vom 27. Mai bis 6. Juni in der Aula der VHS Moosburg, Stadtplatz 2, zu sehen. Der Eintritt ist frei. Die Veranstalter laden alle Interessierten zur Vernissage am Freitag, 27. Mai, um 19 Uhr ein. Weitere Informationen zum Projekt gibt es auf der Website des Veranstalters unter www.stalag-moosburg.de/kunst. (cf)

Die Gezeichneten

Der dritte Teil der Reihe „Überlebenskunst“ widmet sich Porträts, die im Stalag VII A entstanden sind

Moosburg – Der dritte Teil der Ausstellungsreihe „Überlebenskunst“ über Kunst im ehemaligen Moosburger Kriegsgefangenenlager Stalag VII A und im Internment Camp No 6 widmet sich dem Bereich Porträts. Unter dem Titel „Die Gezeichneten – Gesichter des Lagers“ ist in der Volkshochschule in Moosburg von Freitag, 27. Mai, bis Pfingstmontag, 6. Juni, „die wohl größte Annäherung an die Persönlichkeiten einzelner Kriegsgefangenen“ zu sehen, wie der Stalag-Verein in seiner Ankündigung schreibt.

Etwa 180 Kunstwerke sind im Stalag und dem späteren Internierungslager in den Jahren 1939 bis 1948 in Gefangenschaft entstanden. Die Originale werden in der vierteiligen Ausstellungsreihe erstmalig öffentlich gezeigt. Nach zwei erfolgreichen Präsentationen folgt nun der dritte Teil. Der Abschluss ist dann im Herbst geplant.

Welche Menschen von damals kann die Kunst heute noch sichtbar machen?

In der Ausstellung „Die Gezeichneten“ könne der Betrachter unmittelbar vor die einzelnen Kriegsgefangenen treten und sich fragen: „Welche Menschen von damals kann die Kunst heute noch sichtbar machen, und warum war gerade das Porträt in den Lagern so wichtig?“ Nicht immer lägen die Antworten auf der Hand, heißt es in der Ankündigung weiter: „So mag überraschen, welche große Anzahl von Bildnissen farbiger Soldaten bislang im Archiv der Stadt Moosburg geschlummert

hat.“ Daneben existierten, unter anderem im Moosburger Heimatmuseum, aber auch „Porträts der Deutschen“. Es sei offenbar so, dass sich manche der im Stalag VII A Beschäftigten gerne mit einer Zeichnung, besser noch einem Gemälde in Öl, verewigen ließen.

„Was für Kriegsgefangene eine Art Selbstbestätigung in Zeiten von Krieg und Gefangenschaft sein mochte, war für die deutschen Modelle zumindest in einigen

Fällen Repräsentation und Inszenierung von Männlichkeit“, schreibt der Stalag-Verein.

Kunstwerke französischer Künstler sind in der Ausstellung ebenso zu sehen wie Zeichnungen des später in Moosburg renommierten Künstlers und Gründers einer Malschule, Georg Hummitzsch, zudem auch solche des polnischen Kriegsgefangenen und Zwangsarbeiters Wladyslaw Miller. In der Vernissage zur Ausstellung am

Freitag, 27. Mai, um 19 Uhr in der Aula der VHS werden unter anderem diese beiden Künstler in Kurzvorträgen genauer vorgestellt.

Das Ausstellungsteam Wilhelm Ellböck, Christine Fößmeier, Karl Rausch und Günther Strehle lädt dazu alle Interessierten ein. Weitere Informationen über das Projekt gibt es auf der Website des Veranstalters: www.stalag-moosburg.de/kunst. **ALEXANDER KAPPEN**



Auch dieses Werk von Georg Hummitzsch (rechts), das einen französischen Kolonialsoldaten zeigt, ist in der Ausstellung „Die Gezeichneten“ zu sehen. Etwa 180 Kunstwerke sind im Stalag in Gefangenschaft entstanden. FOTOS: MARCO EINFELDT, STALAG-VEREIN/OH